

Bibeltexte und Predigt zum 5. Sonntag im Jahreskreis A – 8. Februar 2026

Hier finden Sie die Bibelstellen des heutigen Sonntags (Jes 58 sowie Mt 5,13-16)

Vor 300 000 Jahren, so hab ich gelesen, haben die Menschen begonnen, Feuerstellen zu errichten und haben damit das Feuer kultiviert. Rund 8.000 vor Christus wurden bereits Schalenlampen eingesetzt. Sie sind die Vorläufer der Tonlämpchen, die seit 700 vor Christus bekannt sind. Damit wurde das natürliche Feuer etwas „beruhigt“. Licht, das war lange Feuer. Und wer schon mal an einem Lagerfeuer gesessen ist, der weiß, dass es da ganz schön heiß her gehen kann. Wenn Jesus nun seinen Jüngern und damit auch uns sagt, dass sie das Licht der Welt sind, dann hat das auch etwas mit „Kultur“ zu tun. Wir Menschen sollen nicht sein, wie ein Feuer, das alles niederbrennt, sondern wie eine Lampe, die erleuchtet und eine Wärmequelle für unsere Mitmenschen. Wie aber wird aus dem ungezähmten Feuer das lebensnotwendige Licht? Ganz praktisch, indem man es einfasst. Früher bei den Öllampen wurde ein Docht verwendet, der das Feuer irgendwie bündelt, könnte man sagen. Im übertragenen Sinn bei uns Menschen bedeutet es, dass ich mich fokussiere. Das Feuer am Docht brennt sanft. Wenn Gott der Docht in meinem Leben sein darf, wenn ich mich auf ihn ausrichte, dann bin ich auch nicht mehr so wild, wie eben eine lodernde Fackel, sondern bin ein ruhiges, kleines Licht, das leuchtet und wärmt. Jetzt kann man natürlich sagen: „Ah ja, das heißt, wir dürfen nicht einfach so sein, wie wir sind, sondern müssen uns einschränken lassen!“ Nein, so verstehe ich dieses Bild nicht. Wenn Jesus uns da im Evangelium in Erinnerung ruft, dass man eine Lampe auf den Leuchter stellen muss, damit sie ihren Zweck erfüllt, dann heißt das für uns, dass wir uns auch überlegen sollen, wofür wir unsere Lebenskraft einsetzen und aus welcher Quelle wir leben. Gott möchte unser Licht am Brennen erhalten. Wir dürfen uns von seiner Liebe kultivieren lassen. Und so seine Liebe, sein Licht weitergeben. Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid ein kostbarer Schatz für die Menschen, wenn wir uns vom Licht Christi anstecken lassen. Sehr schön finde ich immer in der Osternacht das Osterfeuer, aber da ist es für mich dann oft auch gar nicht so leicht, aus diesem Lagerfeuer mit einem Docht die Flamme zu erwischen. Wenn dann die Osterkerze entzündet ist, dann ziehe ich damit in die Kirche ein und ich staune jedesmal welch große Kraft diese kleine Flamme der Kerze hat. Sie erleuchtet irgendwie die ganze Kirche. Lassen wir uns immer wieder neu entflammen von Christus, dem Licht und strahlen wir die Liebe Gottes aus. Es ist eine kulturelle Errungenschaft der Menschheit, das Licht kultiviert zu haben. An uns ist es, dass nicht irgendwelche Flächenbrände entstehen, denn auch heute gibt es Menschen, die gefährlich mit dem Feuer spielen. Darum wollen wir uns auch in dieser Messe, wie in jeder Messe Christus, dem Licht, zuwenden und selbst zu Licht werden.

P. Franz Ackerl